HAMBURGER BÖRSE

Mit einem Kurssprung von 1,61 Prozent auf 1621,78 Punkte zeigte sich der norddeutsche Regionalindex Haspax am Montag im späten Handel deutlich robuster als der stagnierende Deutsche Aktienindex. Die größten Gewinne verzeichneten Jungheinrich (plus 4,7 Prozent), Aurubis (plus 3,2 Prozent) und Axel Springer (plus 2,9 Prozent). Nur zwei Titel gerieten in die Verlustzone: Bijou Brigitte (minus 1,4 Prozent) und Nordex (minus 0,1 Prozent).

Die Experten vom Anlegermagazin „Der Aktionär“ empfehlen, die Aktie der **Hamburger Hafen und Logistik AG** (HHLA) zu kaufen. Der Exportmotor brumme wieder. Im 1. Halbjahr seien die Ausfuhren um 17,1 Prozent gestiegen. Insgesamt hätten Waren im Wert für 458,3 Milliarden Euro das Land verlassen. Ein Profiteur sei der Hafen in Hamburg, Deutschlands größter Güterumschlagplatz.

Edeka will im nächsten Jahr 200 neue Märkte eröffnen

Die Hamburger Edeka-Gruppe bleibt auf Expansionskurs. Auch für das Jahr 2011 plane die Gruppe, mit rund 200 Vollsortimentsmärkten weiter organisch zu wachsen, teilte Edeka am Montag mit. „Für attraktive Lebensmittelmärkte, geführt von selbstständigen Kaufleuten, sehen wir noch viel Potenzial in ganz Deutschland“, sagte Vorstandschef Markus Mosa. Insgesamt investiere die Gruppe jedes Jahr rund eine Milliarde Euro in die Erweiterung und Modernisierung ihres Vertriebsnetzes.

Vom 4. bis 6. Oktober präsentiert die Gruppe ihre Expansionskonzepte auf der Expo Real 2010 in München, der internationalen Fachmesse für Gewerbeimmobilien. Neben den regionalen Großhandelsbetrieben und der Edeka-Zentrale ist erstmals auch die gruppeneigene CEV Center Entwicklungs- und Verwaltungsgesellschaft am gemeinsamen Auftritt beteiligt. Sie versteht sich als Dienstleister für Immobilieneigentümer und bietet ihr Know-how in den Bereichen Center-Verwaltung und -Entwicklung an.

Edeka gehört mit rund 42 Milliarden Euro Umsatz und 12 000 Märkten zu den führenden Lebensmittelhändlern in Deutschland. *ms*

Unternehmer Kühne hat jetzt seine eigene Uni

Neue Logistik-Hochschule in der Hafencity – Ziel sind 450 Studenten und 21 Professoren in fünf Jahren

Von Stephan Maaß

Die Stiftung von Klaus-Michael Kühne ist alleiniger Gesellschafter der KLU. In Hamburg will der Unternehmer Logistik-Führungskräfte ausbilden

RETO KLAR

Dass es in der neuen Hochschule noch etwas internationaler zugeht, wird man schon beim Zuhören bemerken. Englisch ist die Verkehrs- und Unterrichtsprache in der „Kühne Logistics University“ (KLU), die gestern ihren Studienbetrieb aufnahm. 28 Studenten schrieben sich für den zweijährigen Masterstudiengang „Global Logistics“ ein. Der Unternehmer Klaus-Michael Kühne ist Initiator und Stifter der Hochschule, die einstweilen in einem Neubau am Brooktorkai in der Hafencity untergebracht ist.

Sein Engagement solle den gebührenden Rang der Logistik in Wissenschaft, Lehre und Weiterbildung unterstreichen, sagte Kühne bei der Eröffnungszeremonie. „Es ist mein Wunsch, dass die KLU einen Beitrag zur Stärkung des Wissenschaftsstandorts Hamburg im internationalen Wettbewerb leistet“, so der in die Schweiz ausgewanderte Hamburger Unternehmer. Mit der Schaffung der Kühne Logistics University solle gezeigt werden, dass ein tief greifendes Verständnis von den interdisziplinären Inhalten der Logistik kombiniert mit fundierten betriebswirtschaftlichen Kenntnissen eine ideale Vorbereitung für Führungsaufgaben in vielen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft darstelle.

„Die KLU ist eine Hochschule nach Hamburgischem Hochschulrecht und folgt in ihrem inneren Aufbau sowie in ihrem Anspruch an Qualität in Forschung und Lehre internationalen Standards“, sagte Wolfgang Peiner, Präsident der neuen Hochschule. Es würden bereits enge Kooperationen mit deutschen und internationalen Unternehmen sowie anderen Universitäten bestehen. „Der Standort Hamburg erweist sich als zusätzlicher Attraktionsfaktor der KLU, wie wir weltweit spüren“, so der frühere Finanzsenator. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Hochschule ist Kühnes Statthalter Karl Gernandt.

Die KLU-Bleibe am Brooktorkai sei eine Übergangslösung. Mittelfristig sei der Bau eines eigenen Universitätsgebäudes geplant, hieß es in der Uni. Die Kühne-Uni soll einmal 450 Studenten und den dazugehörigen Lehrkräften Platz bieten. 21 Professoren soll der Lehrkörper in fünf Jahren umfassen. Es gibt die zwei Fakultäten Wirtschaft und Logistik. Erster Professor der Wirtschaftsfakultät ist Sönke Albers. Er sei in den kommenden Jahren für den Aufbau des Forschungsprofils verantwortlich. Albers kommt von der Universität Kiel. Er gehöre zu den renommiertesten Wirtschaftswissenschaftlern in Deutschland und sei mehrfach mit internationalen Forschungspreisen ausgezeichnet worden. Zum ersten Professor für die Logistiksparte wurde Professor Matthew Petering berufen. Seine Schwerpunkte liegen in den Bereichen Operations Research und Container Shipping. Petering kommt von der University of Wisconsin in Milwaukee. Er gelte als hoffnungsvolles Nachwuchstalent der internationalen Logistikwissenschaft. Die KLU steht in Verhandlungen mit weiteren in der Wissenschaft ausgewiesenen Professoren in Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, der Türkei, den USA und Deutschland. Keimzelle der KLU ist die Kühne School of Logistics, die 2003 in Zusammenarbeit mit der TU Harburg gegründet wurde. Weil die Ausbildung von Logistikexperten aber einen neuen Schwerpunkt bekommen soll – statt Logistikfachkräften sollen künftig Führungskräfte für die Branche herangebildet werden – trat die Hochschule an die Stelle der „School“. Masterprogramme, Bachelor-Studiengang und Weiterbildungsprogramme für Berufstätige sind geplant.

Am Abend begrüßte Wissenschaftssenatorin Herlind Gundelach (CDU) im Rathaus die Hochschule als neues Mitglied in der Hamburger Hochschullandschaft. „Gemeinsam mit dem im Aufbau befindlichen Fraunhofer Center für Maritime Logistik und dem bewährten Profil der Technischen Universität Hamburg-Harburg entwickelt sich in Hamburg ein Lehr- und Forschungscluster zum Thema Logistik mit internationaler Ausstrahlung“, so Gundelach. Die Studierenden sollten also ruhig weitererzählen, welche interessanten Perspektiven die neue Uni biete.

„In Hamburg entwickelt sich ein Forschungscluster für Logistik mit internationaler Ausstrahlung“

Wissenschaftssenatorin Herlind Gundelach

Netzwerk Xing hat bereits zehn Millionen Mitglieder

Die Hamburger Xing AG, Betreiber des in Deutschland größten Business-Netzwerks, hat Mitte September nach eigenen Angaben die Marke von zehn Millionen registrierten Mitgliedern erreicht. Erst im August hatte das börsennotierte Unternehmen ein Rekordquartal bekannt gegeben: Im zweiten Quartal 2010 zeigte Xing nicht nur das höchste Mitgliederwachstum der vorherigen 15 Monate, sondern auch das höchste operative Quartalsergebnis in der Unternehmensgeschichte.

Von den aktuell zehn Millionen Mitgliedern kommen mehr als 4,2 Millionen aus dem deutschsprachigen Heimatmarkt. Auch in den internationalen Kernmärkten Türkei und Spanien wächst die Nutzerzahl: In der Türkei zählte das Unternehmen Mitte September mehr als 980 000 Mitglieder, in Spanien mehr als 1,5 Millionen.

Xing versteht sich als soziales Netzwerk für berufliche Kontakte. Die Mitglieder nutzen die Internetplattform nach Angaben des Unternehmens weltweit für Geschäft, Job und Karriere. Kennzeichnend sei die außerordentlich hohe Aktivität der Xing-Mitglieder: Sie tauschen sich in mehr als 40 000 Fachgruppen aus und treffen sich persönlich auf Networking-Veranstaltungen.

Die Firma ist neben dem Hauptsitz Hamburg auch in den strategisch wichtigen Standorten Barcelona und Istanbul vertreten. *ms*

Hamburg bekommt einen maritimen Koordinator

Der hafenpolitische Sprecher der CDU, Olaf Ohlsen, erhält mehr Gewicht – Signal nach Berlin

Von Martin Kopp

Die Hamburger CDU will ihre hafenwirtschaftliche Kompetenz stärken. Nachdem Bürgermeister Christoph Ahlhaus die Elbvertiefung zur Chefsache gemacht hat, wird nun nach dem Vorbild des Bundes ein maritimer Koordinator eingesetzt. Dieser soll die Hafenpolitik des Rathauses und der Wirtschaftsbehörde mit Vorstellungen der Fraktion in Einklang bringen und wird auch bei ihr angesiedelt.

Anders als bei der Bundesregierung übernimmt die Aufgabe in diesem Fall ein Mann, der in der Hafenwirtschaft extrem gut vernetzt ist: der bisherige hafenpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Olaf Ohlsen. Der 69-Jährige ist bei den Unternehmen des Hafens sowie bei den deutschen Reedern sehr anerkannt. Seit 2003 hat er den Hafenstammtisch etabliert, eine Zusammenkunft, bei der die Chefs aller maritimen Firmen des Nordens regelmäßig aufeinandertreffen.

Die Arbeit will Ohlsen fortsetzen. Er hatte in der Vergangenheit beklagt, dass er mit hafenpolitischen Problemen beim Senat kaum Gehör finden konnte. Das werde sich jetzt ändern, da das neue Amt vom Bürgermeister ausdrücklich gewünscht wurde. „Neben meinen internen Koordinierungsaufgaben werde ich vor allem auch nach außen wirken und für die Belange des Hafens in Berlin und Brüssel werben“, sagte Ohlsen der WELT. Der Bund werde in Kürze die Umsetzung seines nationalen Hafenkonzepts beginnen, zu dem auch Hamburg Vorschläge gemacht hat. Zudem will Ohlsen die Hafenpolitik der norddeutschen Länder enger zusammenführen. Erste Erfolge gibt es bereits zu vermelden: „Wir werden eine norddeutsche Resolution zu dem Vorhaben der EU zur Liberalisierung der Hafendienste verabschieden.“

Bezüglich der Weiterentwicklung des Hamburger Hafens hat Ohlsen klare Vorstellungen, die sich trotz seiner Nähe zur Hafenwirtschaft deutlich von den Vorstellungen der großen Unternehmen HHLA und Eurogate unterscheiden. Ohlsen plädiert für den Bau eines neuen Terminals in Steinwerder einen weiteren Dienstleister im Hafen anzusiedeln. Dieser sollte im konventionellen Umschlag (Stückgut, Massengut) aktiv und im Markt solide vertreten sein.

„Der Anbieter sollte investitionsfreudig sein und signifikant Ladung nach Hamburg bringen“, so Ohlsen. Es gebe internationale Interessenten. „Die Entscheidung, ein internationales Markterkundungsverfahren für Steinwerder durchzuführen, hat sich als goldrichtig erwiesen.“ Die zukünftige Nutzung des Areals sei zentraler Baustein zur Zukunftssicherung des Hafens. „Hamburg wird als westlichster Nordseehafen und östlichster Hafen der Nordrange auch weiter das Potenzial haben, zu den großen Welthäfen zu gehören“, sagte Ohlsen.

Der CDU-Politiker kennt jedes Hafenbecken. Schließlich war hier lange sein Revier. Bis zu seiner Pensionierung 1996 war Ohlsen 30 Jahre lang bei der Wasserschutzpolizei. Zuvor fuhr er als Steuermann zur See. Angefangen hat er seine Karriere in den 50er-Jahren als Moses (Schiffsjunge) auf der „Hamburg“, einem Kombifrachter der Hapag, der die Ostasien-Route bediente. „Ich habe die ganze Überfahrt Kojen gebaut und die Back aufgeräumt. An Deck bin ich nicht einmal gewesen“, erinnert sich Ohlsen. Später schipperte er auf der „Ariane“, einem Vorläufer der Kreuzfahrer, reiche Amerikaner von New Orleans in die Karibik.

INGO RÖHRBEIN

Olaf Ohlsen (69) kennt den Hamburger Hafen wie seine Westentasche. Der gelernte Seemann soll die maritime Kompetenz der Hamburger CDU deutlicher herausstreichen. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder

Experten fordern intensiveren Kampf gegen Fachkräftemangel

Zur Bekämpfung des Fachkräftemangels legen sich auch im Norden viele Firmen, Verbände, Schulen und die Politik ins Zeug. Doch das reicht nicht, wie eine dieser Tage vom Landesverband des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) geladene Expertenrunde befand.

Bei der Veranstaltung ging es vorrangig um die Kooperation von Politik, Firmen, Schulen und dem Institut für Lehrerfortbildung beim Thema „Stärkung des Interesses und der Qualifikation für technische Berufe bei Schülern“. Der VDI kooperiert bereits mit dem Institut.

Jedoch bestätigten laut VDI alle Teilnehmer die Notwendigkeit weiterer Aktivitäten, die geeignet sind, den bestehenden und in den nächsten Jahren noch stärker werdenden Fachkräftemangel tatsächlich wirksam abzustellen.

Der Ansatzpunkt, in der Schule mehr Schüler durch verbesserten Technikunterricht und eine Berufsorientierung auf der Basis fundierter Kenntnisse aus den Betrieben für ein Ingenieurstudium oder eine technische Ausbildung zu begeistern, werde auch von den Verbänden begrüßt, so der VDI. *DW*

Conergy steckt fünf Millionen Euro in neue Produktionsanlagen

Mit neuen Produktionsanlagen für Solarzellen wird der Hamburger Solarkonzern Conergy die Effizienz seiner Module im Werk in Frankfurt (Oder) erhöhen und zugleich seine Fertigungskapazitäten weiter ausbauen, teilte das Unternehmen am Montag mit. Derzeit bringen Fachleute die Maschinen in die Produktion ein.

Einmal installiert, ermöglicht sie laut Conergy Effizienzsteigerungen um bis zu 0,5 Prozentpunkte. Hierfür investiert das Unternehmen rund fünf Millionen Euro. „Unsere Fabrik in Frankfurt ist eine der modernsten Solarfabriken der Welt. Darauf wollen wir uns jedoch nicht ausruhen. Deshalb richten wir schon heute den Blick auf die Technologien von morgen“, so Mathias Kamolz, Leiter und Technischer Geschäftsführer der Fabrik.

Derzeit transportieren Lastenkräne die einzelnen Maschinen in die zweite Etage der Solarfabrik. Techniker platzieren die Anlagen anschließend auf einer Länge von 40 Metern zwischen zwei bestehende Zelllinien. Für das neue, 50 Tonnen schwere Equipment verstärkte Conergy den Boden. *ms*